

Iag der Wolf darin, den er lange gesucht hatte. Nun wollte er seine Flinte anlegen, da fiel ihm ein: „Vielleicht hat er die Großmutter gefressen, und ich kann sie noch retten!“ Und er schoß nicht, sondern nahm eine Scheere, und schnitt dem schlafenden Wolfe den Bauch auf. Als er ein Paar Schnitte gethan, da sah er das rothe Käppchen leuchten. Und wie er noch ein wenig geschnitten hatte, da sprang das Mädchen heraus und rief: „Ach, wie war ich erschrocken, wie dunkel war's in dem Wolfe seinem Leibe!“ Und dann kam die alte Großmutter auch lebendig heraus.

Nothkämpchen aber holte große, schwere Steine, damit füllten sie dem Wolfe den Leib, und wie er aufwachte, wollte er fortspringen; aber die Steine waren so schwer, daß er gleich niedersank, und sich todt fiel.

Da waren alle Drei vergnügt. Der Jäger nahm den Pelz von dem Wolfe, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, und Nothkämpchen dachte bei sich selbst: „Du willst dein Lebelang nicht wieder von dem Wege ablaufen in den Wald, wenn dir's die Mutter verboten hat.“

98. Fundevogel.

Eine Mutter ging mit ihrem kleinen Kinde in den Wald, und weil sie müde war, so setzte sie sich unter einen Baum, nahm ihr Kindlein auf den Schooß, und schlief ein. Da kam ein großer Raubvogel geflogen, nahm das Kindlein mit seinem Schnabel weg, und trug es auf einen Baum in sein Nest. Da wachte die Mutter auf, sah ihr Kind nicht und weinete laut. Und ob sie es schon lange suchte, fand sie es nicht.

Da kam ein Förster, und hörte einen kläglichen Ton, wie von einem Kinde. Er kletterte hinauf auf den Baum, fand das Kindlein noch unverfehrt, nahm es in seinen Arm, und stieg wieder herab. Weil es ein so feines Kind war, so sprach der Förster: „Du willst das Kind mit nach Hause nehmen, und mit deinem Lenchen aufziehen.“ Er brachte es heim, und nannte es Fundevogel. Und die Kinder wuchsen zusammen auf, und Fundevogel und Lenchen hatten sich so lieb, nein so lieb, daß wenn Eins das Andere nicht sahe, wurde es sehr traurig.

Der Förster hatte aber eine alte Köchin; die nahm eines Abends zwei Eimer, und fing an, Wasser zu schleppen. Das sahe Lenchen, und sprach: „Warum thust du das?“ Da sprach die Köchin: „Morgen früh, wenn dein Vater auf der Jagd ist, da koche ich das Wasser, und wenn es in dem Kessel siedet, werfe ich den Fundevogel hinein, und koche ihn darin.“ Da hatte Lenchen große Angst um den lieben Fundevogel.

Des Morgens stand der Förster frühe auf, und ging auf die Jagd. Die Kinder lagen noch im Bette, da sprach Lenchen zum Fundevogel: